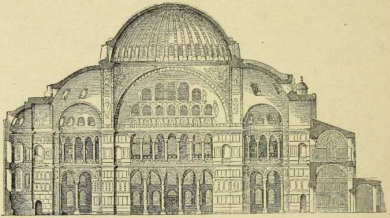


(Herr, erbarme dich unser!) der Belagerten schaurig durcheinander. In der Stadt machte sich in dieser höchsten Not Feigheit und Habsucht geltend. Nur 9000 Streiter folgten dem Rufe des Kaisers; die Reichen vergruben ihre Schätze.

**4. Der mutige, aber unglückliche Verteidiger.** Konstantin XII., ein redlicher Fürst, verteidigte seine Hauptstadt mit großer Tapferkeit. Die türkische Flotte wurde geschlagen, der höchste Belagerungsturm durch das flüssige griechische Feuer entzündet, aber trotzdem zog sich die erwürgende Umstrickung immer enger zusammen. Zuletzt stellten sich Mangel und Verzweiflung ein. Konstantin und der tapfere Kommandant Giustiniani, ein Genuese, verweigerten indes noch immer die Übergabe. Da begann Mohammed am 29. Mai 1453 nach fast fünfzig tägiger Belagerung



129. Sophienkirche in Konstantinopel (Längendurchschnitt).

(Nach Springer, Handb. d. Kunstgesch. II, 5. Fig. 34.)

einen allgemeinen Sturm. Tapfer tritten die Griechen und Italiener in der Stadt. Aber schon war der heldenmütige Genuese gefallen, und die Janitscharen drangen ein. Ihnen stürzte sich der Kaiser, der mit den Seinen das Abendmahl genossen und unter Tränen Abschied genommen hatte, entgegen zum Todeskampfe. Während er das Haupttor verteidigte, drangen die Türken durch ein anderes, lange verrammelt gewesenes ein. Der Ruf: „Die Türken sind in der Stadt!“ raubte den Verteidigern den letzten Rest von Mut und Besonnenheit. Der Kaiser rief verzweifelt: „Ist denn kein Christ da, der mir mein Haupt nehme?“ Da trafen ihn die Todesstreiche zweier Türken. Andere Getreue stürzten mit ihm. Des Kaisers Haupt ließ Mohammed auf einer Säule zum Hohne ausstellen und dann ausgestopft durch die Städte Kleinasiens senden.

**5. Die traurigen Folgen der Eroberung.** Das in die Sophienkirche geflüchtete Volk verkaufte man in die Sklaverei wie Schlachtchafe. Das Kreuz wurde von der Sophienkirche geworfen und durch den Halbmond ersetzt, der bis dahin Stadtzeichen von Byzanz gewesen war und nun